

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnementspreise: Die einseitige Wälzdruckzeitung oder deren Raum 5 Pfennig. Text- und Bildzeitung 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 S. Beförder.-Geb., zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. M. M 1.40 einchl. 20 S. Zustellungsgeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 821

Nummer 200

Altensteig, Dienstag, den 27. August 1940

83. Jahrgang

Der bisher schwerste Angriff auf die Insel

150 000 Kilogramm Bomben auf England — 72 Feindflugzeuge abgeschossen und zerstört — Zwei deutsche U-Boote versenkten 76 170 BRT

DNB Berlin, 26. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Rosling versenkte 46 170 BRT. feindlichen Handelsschiffes. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 8856 BRT. versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelsschiffe mit annähernd 30 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Barrow in nordwestlich Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 Kilometer westlich von Landend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelsschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

In der Nacht zum 26. August belegten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Kingstowen und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum ersten Male seit Kriegsbeginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen an Stadtrand mehrere Brandbomben. Im übrigen Reichsgebiet fielen an verschiedenen Stellen planlos geworfene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überfliegenden Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abgeschossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Jagdgeschwader Nachtjäger hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschluß überschritten. Oberleutnant Wied errang seinen 19. und 20. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Alexandrien erneut bombardiert

Großes Tankschiff von italienischem U-Boot torpediert

DNB Rom, 26. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenstützpunkt von Alexandria ist erneut in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englischer Bomber, der bei Lampedusa versenkt wurde, ist gefunden. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangen genommen worden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petroleumschiff torpediert und schwer beschädigt.

In Opatzka haben feindliche Luftangriffe auf Magdysko vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gallabat wurden acht Kolonialsoldaten getötet und 15 Askaris verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.

1500 Bomben auf britische Flugplätze

DNB Berlin, 26. Aug. Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, wurden in der Nacht zum 25., wie nachträglich gemeldet wird, neben den bereits bekanntgegebenen Zielen weitere neun Flugplätze sowie Hafenanlagen, Industrie- und Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen an 38 Orten angegriffen. Besonders in den Häfen von Cardiff, Weymouth, in den Werftanlagen von Newcastle und in den Industriewerken in Billingham und Middlesborough waren Brände und starke Explosionen beobachtet worden.

Die Zahl der insgesamt in dieser Nacht abgeworfenen Bomben beträgt 1500 mit einem Gesamtgewicht von rund 150 000 Kilogramm.

Bombenregen auf England

„12 Stunden lang Tausende von Bomben...“ sagt selbst Neuter

Berlin, 26. Aug. „12 Stunden lang Tausende von Bomben...“ sagt selbst Neuter. Das Land der „erfolgreichen Rückzüge“ hat der Welt immer vorposaunt, seine unbesiegbare Royal Air Force werde auch nicht einem einzigen feindlichen Flieger den Einflug über die Insel gestatten.

Wie weit diese Behauptung von der Wahrheit entfernt ist, kann jetzt selbst nicht mehr Lügen-Kreuzer verschweigen. So meldet dieses Büro am Sonntag, daß in einem Seegebiet an der Küste drei langwierige Angriffe stattgefunden hätten, die mindestens zwölf Stunden andauerten. Tausende von Bomben hätten die deutschen Flugzeuge abgeworfen. Und was wird Bluff Cooper seinen Vorgesetzten wieder für Märchen aufstischen?

Ausführliche japanische Berichte

DNB Tokio, 26. Aug. (Staatsdienst des DNB.) Die japanische Presse berichtet in großer Aufmachung ausführlich über die neuen Erfolge der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen England. „Domuiri Schimbun“ hebt in der Überschrift die Vernichtung von Rüstungswerken und Hafenanlagen in Südbengalen hervor. Das Blatt spricht von einem wahren Bombentagen, der sich auf die Ziele ergossen habe. „Tosio Nishi-Nishi“ meldet, daß die Luftangriffe gute Erfolge gehabt hätten. Neben der Zerstörung der Hafen- und Werftanlagen in Portsmouth sei die Vernichtung vieler militärisch wichtiger Anlagen in Südbengalen zu melden.

„Der Himmel über Londons Westend blutrot!“

Tosio, 26. Aug. (Staatsdienst des DNB.) Der Himmel über Londons Westend war in der Samstag- und Sonntagnacht infolge der deutschen Bombenangriffe blutrot, schildert der Londoner Vertreter von „Tosio Nishi Schimbun“ als Augenzeuge. „Von dem Gebäude der „Times“ aus waren Flammenfäden zu beobachten, die hundlang anhielten, während gleichzeitig immer neue Explosionen hörbar waren. Unaußersichtliche man Sirenen, riefen die Feuerwehren durch die Straßen und mehrere Stunden lang herrschte Lärm. Am Ritternacht des Samstags sah man im Oligebiet von London einen riesigen Feuerball, nachdem ein einzelnes Bombenflugzeug seine tödliche Ladung abgeworfen hatte. Man hörte fürchterliche Explosionen, das Abwehrgeschrei und Scheinwerferlicht verlegten die Bevölkerung in eine Panik. Das Bombardement vom Samstag muß als bisher „folgenreichster Luftangriff auf London“ angesehen werden.

Bezeichnendes Eingefändnis Londons

Kopenhagen, 26. Aug. Der Londoner Nachrichtendienst sah sich am Sonntag zu der nach den ausgebildeten Redensarten der letzten Tage um so bezeichnender wirkenden Feststellung gezwungen, daß die Luftangriffe des Vortages „zu den schwersten gehören, die bisher auf England ausgeführt wurden“. Mit diesen Luftkämpfen sei der Krieg näher an London herangetragen worden als je zuvor. Aus Portsmouth weiß man allerdings der Londoner Nachrichtendienst lediglich zu berichten, daß dort ein Kinotheater während der Vorstellung getroffen worden sei. Der Angriff habe jedoch, so wird behauptet, nur wenig Opfer gefordert. An anderer Stelle ist dann wieder die Rede von nur einem Todesopfer, wobei es sich um eine ältere Frau handelt, die vor Schreck gestorben sei. Die einzigen Opfer in einem anderen Gebiet seien — zwei Frauen! Nur einige Personen hätten einen Schock erlitten.

Ganz im Gegensatz zu diesen verkampften schönfärbischen Angaben gibt der amtliche Bericht des Ministeriums für innere Sicherheit immerhin zu, daß eine Anzahl von Opfern zu beklagen seien, darunter einige Tote. Die meisten von ihnen hätten sich in dem Lichtspieltheater befinden. Ueber den Umfang der durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe an militärisch wichtigen Anlagen angerichteten Schäden schweigt sich London natürlich auch weiterhin aus.

Finnische Berichte aus London

Helsinki, 26. Aug. Die neuerlichen starken Luftangriffe auf England haben in der finnischen Presse nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Die Erfolge der deutschen Luftwaffe bei den letzten Angriffen sprechen auch deutlich aus den Berichten finnischer Korrespondenten aus London. Auch die englische Zensur kann die nachhaltigen Erfolge der deutschen Bomber nicht mehr unterdrücken. So schreibt „Aasi Suomi“, daß die Folgen des ominösen Bombenangriffes auf Kamsgate fürchterlich gewesen seien. Man bezeichne diese Angriffe als die bisher schlimmsten. In einem zweiten Bericht aus London schreibt „Aasi Suomi“, daß die deutsche Luftwaffe nach wie vor überlegen sei. Auch „Helsingin Sanomat“ berichtet aus London, daß die deutsche Luftwaffe außerordentlich stark sei. Der Geist, mit dem die Angriffe vorgetragen würden, sei auszeichnend. Welttechnische Mängel werden, daß bisher höchstens ein kleiner Teil der deutschen Flugzeuge gegen England eingesetzt worden sei.

Bomben auf Mittelengland

Von Kriegsberichterstatter Peter Böhlisch

DNB ... 26. Aug. (RN.) Tagelang haben wir wie auf „heißen Kohlen“ — die gestern früh der die Spannung lösende Telefonanruf kam: „I Uhr 30 fertig an den Maschinen!“

Potztausend, kommt da eine Bewegung in die fliegenden Besatzungen? Kein Wunder: Bisher trugen nur vereinzelt Kampfflugzeuge unseres Vorkriegsverbandes Bomben nach Großbritannien — heute aber sind alle dabei: Wir fliegen den erwarteten Angriff, den ersten auf Mittelengland! Das Kesselnetz, das „Knobeln“ hat aufgehört: „Hilfst du heute nacht oder morgen gegen mittag?“

In einem Nordstempo schleift jeder seine Kombination herbei, schnallt die Schwimmweste darüber, zieht die gefüllten Weltkriegshose hoch. Die Warte bringen Bordverpflegung zu den Maschinen.

In majestätischem Auftakt brüllen Motore und Propeller ihre drohenden Melodien. Die Bomber starten, starten gegen Englands Flugplätze und Industriezentren, 10, 20, 30, 40, 50 ... Unzählige Male hebt und senkt sich der Arm des dienftuenden Offiziers — jede Armstentung das Zeichen zum Start für ein mit Bomben schweren Kalibers beladenes Kampfflugzeug.

Das Wasser unter uns sieht nicht sehr gemütlich aus, die graue See brodelt von glühenden Wellen. Zuerst peitscht für Sekunden Regen gegen unsere Kanzel — wir fliegen dicht unter einer Wolkendecke, die Minuten später Staffeln auf Staffeln durchstößt; ein padendes Bild, als zahllose Propeller sich durch Wolken in den hellblauen Kothier hineinreden. Unausstehbar steigt der Höhenmesser, mehrere tausend Meter sind wir schon geflettert. Die Temperatur sinkt ständig. Aber warm ist unser Blut, heiß sind die Herzen ... Denn wir fliegen gegen England!

Nach 60 Kilometer bis zur englischen Küste, an Bord wächst die Spannung. Hunderte von Händen umklammern MG-Schäfte, ebenbürtige Augen suchen die englische Abwehr: Spitfires, Hurricanes, Jäger, denen ein feuriger Empfang wartet.

Aus der Ferne nähern sich peitschgeschwind Punkte — wenig später sind sie da. Deutsche Zerstörer, die unseren Verband begleiten, gleiten, ihn ständig umkreisen, die über Mittelengland britischen Jägern heiße Luftkämpfe liefern werden!

Soweit das Auge reicht: Kette an Kette, Staffel auf Staffel, kampfstärke Gruppen sind zum vernichtenden Angriff unterwegs. In der Ferne erkennen wir bereits die Umrisse des englischen Küstenraumes, zahlreiche Wolkenschichten lassen genügend Sicht zur Orientierung. Unsere Zerstörer brausen plötzlich nach Süden ab, sie haben eine Staffel englischer Jäger ausgemacht, die sich auf den anstehenden Kampfvorband stützen wollte. Im Nu ist eine heftige Luftschlacht entbrannt. Auf der Wanne, den rechten Zeigefinger am MG-Abzug, beobachte ich einen heftigen Luftkampf, Tausende von Metern über der englischen Erde. MG-Gardien jagen durch die Luft, die sich nach und nach mit unzähligen kleinen schwarzen Pulverwolken anfüllt. Sekunden später flüzt ein Spitzfiter mit starker schwarzer Rauchschmoke brennend ab. Die atemlose Jagd von englischen Jägern und deutschen Zerstörern nimmt ihren Fortgang, während wir ruhig unseren Kurs weiter fliegen, hin zum Bombenziel.

Unter uns eines unserer Ziele. Hier beginnt das gewohnte dramatische Schauspiel: Unerbittlich prasseln Bomben zur Erde. Rauch und Feuerfäden schießen hoch! Horn, hinten, links und rechts von jedem Kampfflugzeug regnen förmlich die Bomben zur Erde: Tausende von Brandbomben, Hunderte von Bomben aller Kaliber.

Der Flug geht weiter, wir haben heute noch ein paar Ziele: Middlesbrough, Billingham ... Großbritannien spürt die kommende Niederlage, zittert unter der Wucht der deutschen Luftangriffe.

Inzwischen haben die Luftkämpfe über und unter uns an Heftigkeit zugenommen. Oftmals sehen wir einen Zerstörer im Kampf mit mehreren Spitfires, oftmals aber sehen wir auch englische Jäger rauchend in die Tiefe trudeln. Hin und wider versuchen Spitfires und Hurricanes links und rechts einen „Kuhenseiter“ unserer Staffeln anzugreifen, Kampfflugzeuge, die den Schutz unseres Verbandes bilden. Auf die Jäger richten sich dann stets Hunderte von Maschinengewehren, die dem Feind

Tausende von Kugeln entgegenhauern. Jede Besatzung legt ihre Ehre daran, der angegriffenen Nachbarnbesatzung nach Kräften mit ihren MGs zu helfen. Unser Kampfflugzeug hatte minutenlang einen hartnäckigen englischen Jäger im Kaden, der immer wieder zum Angriff ansetzte, wir feuerten aus allen Rohren, aus der Kanzel, aus dem Heckstand, aus der Wanne. Unser bühnen Leben wollten wir teuer verkaufen. Links und rechts von uns stehen schon zahlreiche leere Trommeln, Patronenhüllen liegen in Massen am Boden, von allen Seiten wütendes MG-Fener. Plötzlich ein freundiges Galko aus dem Heckstand: „Spitzfiter abgeschossen! Trudelnd, mit einer schwarzen Rauchschmoke hinter sich, verschwindet der Tommo unter den Wolken. Das ist der zweite Abschluß unserer Besatzung innerhalb kurzer Zeit.

Inzwischen sind die Jäger vertrieben worden, mit dem Rest haben unsere Zerstörer reinen Tisch gemacht. Dafür hallert jetzt die Flak wütend auf unseren Verband los. Ueberall in der Nähe



der Flugzeuge stehen schwere Raubballen, sie zeigen an, wo Fluggranaten freipierten.

Kurz vor Verlassen der englischen Küste, nachdem wir fast zwei Stunden ununterbrochen die Bomben der einzelnen Kampfflugzeuge fallen sahen, läßt die Spannung nach; die Ziele wurden gefunden — und gut getroffen.

Explosionen an allen Ecken und Enden. Mittel-England hat die Macht der deutschen Luftangriffe kennen gelernt.

**Britischer Zerstörer „Hostile“ gesunken
Auf eine Mine gelaufen**

San Sebastian, 26. August. Wie Reuters meldet, „bedauert“ die britische Admiralität den Verlust des Zerstörers „Hostile“. Das Kriegsschiff sei durch eine Mine versenkt worden.

Die „Hostile“ war 1936 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserdrängung von 1340 Tonnen, 145 Mann Besatzung, vier 12-cm-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedorohre.

Fortgang der bulgarisch-rumänischen Verhandlungen

Sofia, 26. August. Die Führer der bulgarischen und rumänischen Abordnungen sind wieder nach Krajowa zurückgekehrt. Am Montag fand zwischen ihnen eine längere Besprechung statt. Die Verhandlungen zwischen den technischen Ausschüssen dauern fort. Es tagen der militärische, juristische u. finanzielle Ausschuss.

**Ungarische Einladung an Rumänien
Zur Fortsetzung der Verhandlungen**

Budapest, 26. August. Die ungarische Regierung hat die rumänische Regierung eingeladen, ihre Beauftragten zur Fortsetzung der Verhandlungen von Tom-Severin in einen ungarischen Ort zu entsenden. Genannt werden die Margarethen-Insel in Budapest, Szegedin oder ein Badeort am Plattensee.

Englands Luftwaffe verlor am Montag bisher 39 Flugzeuge Berlin, 26. August. Wie das DFB. erzählt, spielten sich im Laufe des Montags wiederum Luftkampfhandlungen über dem südeuropäischen Raum ab. Hierbei verlor die englische Luftwaffe nach den bisher vorliegenden Meldungen 39 Maschinen, während die eigenen Verluste sich auf 10 Flugzeuge belaufen.

**Englisches Lager in Indien überfallen
2 Offiziere und 10 Unteroffiziere tot**

Genf, 26. August. Die „Times“ muß eine wesentliche Verschärfung der Lage in Indien zugeben. Infolge eines Ueberfalles auf das Lager einer gegen Waziristan marschierenden Kolonne fielen zwei Offiziere und zwei englische nebst acht indischen Unteroffizieren. Die naturgemäß viel höhere Zahl der gefallenen Soldaten gibt das Blatt auch nicht andeutungsweise an, sodas auf recht beträchtliche Verluste geschlossen werden muß.

Englische Dfkküste bombardiert

Deutsche Kampfflugzeuge im Einzelangriff — Erfolgreiche Abwehr englischer Jäger

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Wagner

RDJ ... 26. Aug. (PA.) Auch widrige Umstände können deutsche Flieger nicht hindern, die Gegner jenseits des Kanals anzugreifen. Deutsche Kampfflieger bleiben am Feind, das ist die Lösung, die in den Köpfen Flieger und Bodenpersonal zu keiner Stunde ruhen läßt. Auf uns wartet schon die „Da“, die heute einen besonderen Auftrag erhalten hat. Ebenso wie noch einige ihrer Schwesternmaschinen vom Typ Do 17.

Wir starten zum Englandflug. Ueber die herbstlich anmutenden Felder Westfrankreichs fliegen wir unseren Kurs. Wolken sehen jagten in phantastischen Formen an uns vorbei und begleiten unseren Flug. Böen versuchen, die Kampfmachine zu durchschütteln, drunten vom Kanal glihern die Wellen im hellen Sonnenlicht beim Flug durch die Wolkenschicht zu uns empor. Sie tragen heute härtere Schäumkronen als sonst.

Den gefährlichen Standorten der Ballonsperrnetze an der englischen Küste, deren unförmige Wüste sich in den Wolken wölben, gehen wir aus dem Wege. Wir kommen auch so zu unserem Ziele.

Wir liegen mit unserer Kampfmachine jetzt schon eine ganze Weile in der englischen „Wassfläche“. Flugzeugführer und Beobachter überwachen gemeinsam den Kurs. Hier und da werfen wir einen Blick auf Feindesland. Deutlich erkennbar in der verhältnismäßig geringen Höhe breiten sich Dörfer und Gehöfte aus. Sie sind für uns keine Angriffsziele. Wir müssen schon längst die Ostküste Englands rebellisch gemacht haben, denn Vorpostenboote, die unmittelbar vor der Küste kreuzen, haben bestimmt unseren Heberflug gemeldet. Beim Durchfliegen eines wolkenfreien Raumes zeigen sich bald die bekannten Wattenbüsche unter uns. Aber wir geben mit unserer schnellen Do 17 den englischen Kanonieren nicht die Gelegenheit, sich auf uns einzuschießen. Wir müssen bald unser Ziel erreicht haben.

Die Bomben flaschen auf! Langsam, fast bedächtig öffnet sich der dunkle Bauch der Kampfmachine, in dem die verderbenbringende Last hängt. Das Ziel, ein Flugplatz, hebt sich mit seinen großen Hallen deutlich von der Umgebung ab. Mit einer leichten Kurve feuert der Flugzeugführer die Hallen zum Bombenwurf an. Lauffas gleiten die Bomben nacheinander aus der dunklen Öffnung und laufen dem Ziel entgegen. Nicht neben der großen Halle, wo sich noch eine Reihe kleiner Gebäude erheben, springen die ersten Fontänen hoch. Dann läuft die Bombentreife quer über den Platz, der noch andere kriegswichtige Anlagen und Lager birgt. Helle Klöße, vom Rauch der Detonationen vermischt, zeichnen sich auf der dunklen Fläche ab. Schade, daß wir nicht länger beobachten können. Die Treffer haben wieder einmal sauber getroffen.

Ehe wir uns von der Insel verabschieden, statten wir mit dem Rest unserer Spreng- und Brandbomben einem ostenglischen Hafen noch einen Besuch ab. Nachdem bereits gestern eine unserer Maschinen den Bahnhof mit Volltreffer belegt hat, müssen auch wir noch etwas dazu tun. Im schnurgeraden Anflug fällt der Segen auf die lebenswichtigen Anlagen am Stadtrand. Dann aber ab in die Wolken. Der ganze Küstenstreich muß in hellem Aufruhr sein.

Jetzt mehrten sich über See die blauen Himmelsfleden. Da heißt es, nach feindlichen Jägern Ausschau halten, die uns Einzelgänger als willkommene Beute zu betrachten pflegen. Uns alle bewegt dieser Gedanke, mit härtester Wachsamkeit Augen wir nach allen Seiten. Da kommen sie auch schon: Aus dem nächsten Wolkensack drücken sich zwei Spitfire heran. Schon von weitem

leuchten aus ihren Tragflächen heraus die bekannten Lichtpunkten des feuernden MG. Aber unser Jäger hält aus seinem Rohr in Dauerfeuer eine leuchtende Spur dem nächsten entgegen. Der Engländer dreht ab und mit ihm der zweite, der den letzten Teil der Garbe unangenehm noch vor die Nase bekommen hat. Doch im brauenden Dunst eines Wolkensackes setzt er hartnäckig zum zweiten Anflug an. Noch sicherer und gefasster als beim ersten Male sprühen ihm nun die Dauerjalden aus den Gewehren des Jägers und des Bordmechanikers entgegen. Dann verliert ihn die weiße Küste. Inzwischen haben wir uns mit einer dicken Wolke getarnt. Als wir später wieder Sonnenlicht durchsehen, lassen sich unsere beiden anhänglichen Freunde nicht mehr sehen; sie hatten offenbar genug.

Am Flughafen, den wir bald erreicht haben, liegen schon weitere Erfolgsmeldungen vor. Zwei andere Besatzungen haben mit deutlich wahrnehmbarer Wirkung eine große Getreidemühle bei Great Parmouth und Tankanlagen in S. im Alleinangriff angegriffen und getroffen. Wir aber dürfen neben unserem Erfolg auch eine ganze Reihe leichter Krater an unserer Maschine verbuchen, die uns an die wirkungsvolle Abwehr der zwei angreifenden Spitfires erinnern.

Morgen ist „Da“ wieder klar zu neuem Start...

Wieder in der Heimat

Die letzten drei verwundeten Deutschen aus dem unbefestigten französischen Gebiet heimgekehrt

mp. ... 26. Aug. (ar) Am Sonatagnachmittag trafen die letzten drei verwundeten deutschen Kriegsgefangenen aus dem unbefestigten französischen Gebiet mit einem Sanitätsflugzeug der deutschen Luftwaffe wohlbetreut in der Heimat ein. DFK-Feldführer Rebellhau und DFK-Schwester Winckel begleiteten sie auf ihrem Flug.

Langsam setzte die riesige „Ju“ mit den verwundeten Soldaten in Mannheim ein zur Landung an. Tausende unserer Verwundeten sind von solchen Maschinen schon in die Lazarette der Heimat übergeführt worden. Die Kameraden hatten die lange Reise sehr gut überstanden. Befahrung und Begleitung setzten auch alles daran, ihnen die Fahrt so ruhig und angenehm wie nur möglich zu gestalten, und sie hätte keinen besseren Verlauf nehmen können. DFK-Oberführer Schühle und DFK-Bachsführerin Walke hießen die Verwundeten in der Heimat herzlich willkommen. Zwei der Kameraden, die nun in einer Heidelberger Klinik ihrer Genesung entgegensehen, wurden ausgelassen. Behutsam — man glaubt gar nicht, wie behutsam Männerhände zufassen können — padten die Sanitätsoldaten der Luftwaffe zu, als es galt, ihre verletzten Kameraden auf die Tragen zu betten und in die bereitstehenden Sanitätskraftwagen zu schaffen. „Sie können sich gar nicht vorstellen“, sagte zu uns ein Verwundeter, „wie es uns ums Herz war, als es hieß, daß es endlich heimgeht.“ Sie mußten ja zusehen, wie andere, glücklichere, weniger schwer Verletzte, schon früher heimkehren durften. Nur sie mußten warten, warten. Und wie ihnen dann erklärt wurde, daß sie nun eine Sanitätsmaschine der Luftwaffe in die Heimat zurückbringen, da kannte ihre Freude keine Grenze mehr.

Noch bevor Ende Juli die Großaktion zur Rückführung der verwundeten deutschen Kriegsgefangenen im unbefestigten französischen Gebiet im großen und ganzen abgeschlossen war, widmete sich DFK-Schwester Winckel diesen drei, damals verteilt liegenden, noch nicht transportfähigen Männern. Die Liebesgaben, die sie ihnen vom Deutschen Roten Kreuz mitgebracht hatte, wurden mit riesiger Freude entgegengenommen. Unter ihrer Pflege besserte sich der Gesundheitszustand der Verwundeten so erheblich, daß nach erstaunlich kurzer Zeit der Abtransport in deutsche Lazarette vor sich gehen konnte. Im Auftrage des Deutschen Roten Kreuzes schaffte die Schwester für die drei Verwundeten auch einen Rundfunkapparat an, so daß es ihnen möglich war, inmitten einer volksfremden Umgebung deutsche Nachrichten und Musik zu hören und so über den Aether mit der fernem Heimat verbunden zu sein.

In dem Heidelberger Referenzlazarett nahmen sich die Rotkreuzschwestern und die Helfer mit ganz besonderer Aufmerksamkeit der Kameraden an, die von zwei Helferrinnen des Deutschen Roten Kreuzes mit prächtigen Blumensträußen begrüßt wurden.

Am dieselbe Zeit stieg die Maschine mit dem letzten Verwundeten Berlin zu, wo er in einem Speziallazarett weiterbehandelt wird.

Island unter britischer Fuchtel

Kopenhagen, 26. Aug. Der „Times“-Vertreter in Reykjavik sieht sich zu der Feststellung gezwungen, daß die antibrillische Stimmung in Island zunimmt. Er muß auch zugeben, daß die Bevölkerung in steigendem Maße die mit der militärischen Besatzung durch die Briten verbundenen Schwierigkeiten spürt. Die Ursache der Mißstimmung sei auch darin zu suchen, daß England viel zu wenig Interesse für Island gezeigt habe im Gegensatz zu Deutschland, das isländische Kultur und Geschichte stets studiert habe. Isländische Gelehrte und Wissenschaftler seien in Deutschland immer willkommen gewesen. Die Mehrzahl der Aerzte auf Island habe auf deutschen Universitäten studiert.

Der „Times“-Berichterstatter bespricht sich abschließend über die zahlreichen „unfreundlichen Gerüchte“ über die englischen Besatzungstruppen auf Island. Besonders wendet er sich dabei gegen die isländische Jugend, der er den Vorwurf macht, immer häufiger britische Soldaten in den Gaststätten und auf der Straße „anzugreifen“, wofür er selbstverständlich den Umgang der Jugend Islands mit der deutschen Propaganda verantwortlich machen möchte. — In Wirklichkeit weiß ja alle Welt, wie sich die Briten in den von ihnen heimgekehrten Ländern aufführen, so daß es kein Wunder ist, wenn sich die eingeseffene Bevölkerung dagegen wehrt.

Unbefehlener englischer Zweckoptimismus

Mangelhafte Vorbildung der englischen Offiziersanwärter — Deutsche Wahrheiten gelten mehr als englische

San Sebastian, 26. Aug. Je länger der Krieg dauert, umso deutlicher wird es, daß England keine Anstrengungen scheut, den von ihm entfesselten Krieg unter brutaler Aufsichtung aller seiner Machtmittel doch noch zu einem siegreichen Ende zu bringen. Zu diesem Zweck setzt es, der Not gehorchend, erstmalig in seiner für die anderen Völker opfervollen Geschichte auch rückwärts

keine militärischen Kräfte ein, was daraus hervorgeht, daß trotz schwerster Verluste der bereits hart geladeten Royal Air Force immer neue Einflüge anbefohlen werden. Wenn der militärische Erfolg all dieser Anstrengungen trotzdem für die Entwicklung des Krieges wirkungslos geblieben ist, so liegt das bestimmt nicht an dem hohlerfüllten Willen der plutokratischen Schöpfer, sondern die Ursachen hierfür bilden andere Zustände, von denen die englische Presse in ihrer Raschheit selbst einige unfreiwillig aufzeigt.

So beklagt die „Daily Mail“ die schlechte Vorbildung der Offiziersanwärter, denen größtenteils selbst die primitivsten Kenntnisse fehlen. Zu der für die Föhlung erforderlichen Allgemeinbildung gehöre, daß die englischen Offiziersaspiranten wissen müßten, wer Karl Marx und was die „Klassenkämpfe“ gewesen sei, was die fünfte Kolonne und was Andalusnes bedeutet. Unseres Erachtens gehört Andalusnes allerdings weniger zur englischen Allgemeinbildung als zum englischen Sport, und zwar in die Sparte des Langstreckenlaufens. Die Auszubildner verlangen offenbar, daß die Offiziersanwärter ihren „Vorbildern“ von Andalusnes nachzusehen sollen.

Weiter bejammert die „Daily Mail“, daß durch die Alarmkennale geradezu anarchische Zustände ausgebrochen würden. Die verantwortlichen Stellen seien sich, so klagt die Zeitung, offenbar selbst nicht darüber im klaren, wann, wie und wo sie die Sirenen ertönen lassen sollen; daher ertönten sie am gleichen Ort zu verschiedenen Zeiten oder an verschiedenen Orten zur selben Zeit. Die Bevölkerung könne daher natürlich nicht wissen, wie sie sich zu verhalten habe, wenn sogar die Leitung desorganiert sei. Das Blatt tröstet die Leser schließlich damit, daß der Innenminister höchstselbst zur Streifenangelegenheit Stellung nehmen wird.

Auf die Anfrage aus dem Leserkreise, weshalb die Luftschutzkeller nicht ständig geöffnet seien, gibt die „Daily Mail“ die ausschließliche Antwort, daß diese Vorsichtsmaßnahme erforderlich wäre, weil die Schutzräume sonst dauernd beschädigt würden. In vielen Fällen seien nämlich die in den Schutzräumen befindlichen Stühle sowie die Medikamente und medizinischen Instrumente für die erste Hilfe einfach gebohlen worden. Laut Äußerungen von Beamten des englischen Sicherheitsdienstes sei es außerdem zu geradezu ungläublichen Ausschreitungen gekommen, wobei sogar Glasheben eingeschlagen wurden.

Auf dieser Linie einer völligen Desorganisation liegt auch eine Instruktion des englischen Rundfunks, welcher der Bevölkerung Großbritanniens vor Augen führt, wie sie sich beim Anruf durch einen militärischen Posten zu verhalten habe. Dabei wurde bemerkt, daß in den ersten Kriegswochen viele eigene Leute von Posten erschossen worden seien, nur weil sie das richtige Verhalten dem Posten gegenüber nicht gekannt hatten.

Trotz aller dieser selbstmitgeteilten und selbst als wahr erkannten Momente gefällt sich die „Daily Mail“ in einem durch nichts begründeten Zweckoptimismus, der offenbar von amtlichen Stellen befohlen wurde und anweisungsgemäß zur Hebung der Stimmung von der gesamten englischen Presse aufgegriffen wurde. So bringt die genannte Zeitung Auszüge der politischen Sportreden und läßt einen Fußballer sagen: „Unsere Gegner haben einige zweifelshafte Tore erzielt, die der Schiedsrichter eigentlich disqualifiziert haben sollte. Aber in der zweiten Hälfte werden unsere Stürmer den Verlust schon wieder wettmachen.“ Ein anderer Sportler vergleicht England mit einem alten Pferd und meint: „Eine gute alte Währe ist ein schlechter Starter. Aber wenn sie erst einmal um die Kurve herum ist, holt sie tüchtig auf, und nichts in der Welt kann sie davon abhalten, den Rest des Rennens in labeisamer Form zu nehmen.“

Diesen lendenlahmen Juckeltrab-Optimismus verliert die „Daily Mail“ dann allerdings im Angalopp. Denn gleich hinterher beweist sie die Wirksamkeit der deutschen Luftführung in Europa. Sie nennt Europa einen „dunklen Kontinent“, weil dort die englische „Wahrheit“ nur schwach durchdringt. Das Blatt greift schließlich Spanien besonders an wegen seiner „Boreinengenommenheit“. Schließlich vergrößert ist die englische Zeitung offenbar auch über Lissabon, weil dort den deutschen Zielfern über die Luftkämpfe mehr Glauben geschenkt wird als den englischen.

„Englische Moral“ und „deutsche Barbarei“

Berlin, 26. Aug. Wie das Verhalten der angeblich bestreuten britischen Soldaten gegenüber der Zivilbevölkerung in Belgien war, beleuchtet eindrucksvoll eine Erklärung des Gemeindefretärs Albert Rathe aus Beurne, die dieser zu Protokoll des Bürgermeisters der Stadt Beurne gegeben hat und die wie folgt lautet:

„Auch mir ist bekannt, daß in Beurne viele Bürger und Bürgerinnen von den Engländern getötet worden sind. Alle hatten Kopfschüsse. Ich selbst habe diese Schüsse der Exekution am Samstag, den 1. Juni 1940, gehört, gerade in dem Augenblick, als wir unseren Keller verließen. Der Grund für die Erschießungen lag darin, daß diese Leute nicht schnell genug ihre Häuser verlassen hatten.“

Nachdem die Engländer meine Frau und meine Kinder fortgeschickt hatten, blieb ich noch einige Augenblicke in meiner Wohnung, um einige Sachen einzupacken. In meiner Gegenwart gingen sie damit an, alles aus den Schränken und Schubfächern herauszuwerfen, wie Kleider, Wäsche, Papiere usw. Vier neue Clubstessel wurden mit dem Bajonett eingeschnitten oder genauer gesagt: Es wurden zwei Clubstessel zerschneiden und zwei andere mit dem Bajonett zerstochen. Dies geschah trotz meiner Proteste.

Die Bürger von Beurne bestätigen, daß die Engländer viel gestohlen, geplündert und alles verbrannt haben. Die Kolonialwarenhandlungen von der Heyde und Decker wurden von ihnen in Brand gesteckt.

Die Engländer traten in Beurne außerordentlich unverschämte und brutal auf. Alle Bürger von Beurne stimmten darin überein, daß sich die Engländer nicht wie Freunde, sondern wie Feinde verhielten.

Ich hätte die Deutschen daher umarmen können, als sie die englischen Truppen zum Rückzug zwangen und die Stadt besetzten. Alle Bürger von Beurne sagen von den Deutschen, daß sie korrekt und freundlich sind.“

Beginn des diesjährigen Winterhilfswerkes. Das Winterhilfswerk beginnt diesmal bereits am 1. September. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn und Gehalt usw. einbehalten werden.



Die neue Reichskleiderkarte

für Männer

Table with columns for clothing items (Anzüge, Jacken, Hemden, etc.) and evaluation groups (I, II, III, IV).

Bei der Männer-Kleiderkarte ist der Anzug von 60 auf 80 Punkte erhöht worden. Der Wintermantel kann nunmehr auch gegen 120 Punkte auf Kleiderkarte gekauft werden.

Es kann ferner in Zukunft auf die Männer-Kleiderkarte Winterware bezogen werden, was bei der alten Kleiderkarte nicht möglich war.

Für Mädchen

vom 3. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr

Table with columns for clothing items (Anzüge, Jacken, Hemden, etc.) and evaluation groups (I, II, III, IV).

Die Kleiderkarte für Knaben und Mädchen wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahr ausgegeben. Vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr erhalten die Knaben und Mädchen auf Antrag, jedoch ohne Prüfung, eine zusätzliche Kleiderkarte von 50 Punkten für die Knaben und 40 Punkten für die Mädchen.

Bei der Mädchen-Kleiderkarte wirkt sich die Punktermäßigung für Knäufe zum Teil erheblich aus, während für die weiblichen Kleidungsstücke eine Erhöhung eingetreten ist.

Für Knaben

vom 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr

Table with columns for clothing items (Anzüge, Jacken, Hemden, etc.) and evaluation groups (I, II, III, IV).

Auf den Kleiderkarten für Knaben und Mädchen sind 7 Bezugsnachweise für je ein Paar Socken oder Strümpfe vorgesehen, die zusammen mit den Punktabzählungen abgetrennt werden müssen.

Das Kleinkind

Table with columns for clothing items (Anzüge, etc.) and evaluation groups (I, II, III, IV).

Berzage nicht!

Roman einer großen Liebe von Leonore Schönberg

7. Fortsetzung

Jeder dachte an den Sonntagmorgen im Oktober, der so herrlich warm und sonnig gewesen war, daß man noch aus der Gartenveranda frühstücken konnte.

Wie ein Krampf ging es durch ihr Herz: „Es . . . ist um Hasso! Ich weiß es! Nein, Vater . . . laß mir nur den Brief, ich muß die volle Wahrheit wissen“, sagte sie tonlos.

Sie stand auf und ging in ihr Zimmer. Dort hatte der geliebte Mann Abschied von ihr genommen, dort las sie jetzt den Brief Norbert Wöhlhaus.

Hasso vom Ried kam nicht mehr zurück. . . . Schwer verwundet war er in französische Gefangenschaft geraten und schon auf dem Transport gestorben.

„Hasso! Unser Kind? Soll es denn watenlos zur Welt kommen?“

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Sie rang die eiskalten Hände . . . tränenlos blieben die Augen . . .

„Beate, willst du mein geliebtes, starkes Weib bleiben, wenn ich nun von dir gehen werde? Kann ich ruhig scheiden und die Gewißheit mit hinausnehmen, daß du, wie auch unser Leben wird, aufrecht bleibst?“

„Ach, nun war es doch gekommen, das Schwerste und ihre Liebe wehrte sich und bäumte sich gegen die furchtbare Wahrheit auf, an die sie glauben sollte . . .

„In dem Kind wird meine Treue und Liebe fortleben, vergiß das nie!“ Beate hatte die Worte ihres Mannes tief in ihrem Herzen bewahrt . . . ihre Augen suchten Hassos Bild, das neben ihrem Bette seinen Platz gefunden.

„Beate! Du Liebe, Gute! Warum mußt du so leiden? Wir weinen mit dir! Immer gabst du uns Trost und wir können dir nicht helfen!“

„Hasso ist nicht gestorben . . . Wir werden uns wiedersehen! Ich weiß es!“

Beate sah auf die zarte Gestalt. Ohne ein Wort zu sagen, nahm sie die Schwester in den Arm, küßte sie, brachte sie zu Bett, schickte zum Arzt . . .

Als dieser kam, war schon alles vorüber. Die Hoffnungen, die Eva gehabt, waren zerstört.

„Es ist alles in Ordnung, Frau vom Ried. Ihre Schwester ist noch sehr jung und auch schwächlich. Da kann sie Aufregungen nicht gut vertragen. Ihre Jugend hilft ihr aber bestimmt, wieder ganz gesund zu werden. Doch Sie machen mir Sorge, liebe, arme Frau Beate!“

„Beate lächelte weh. „Ich breche nicht zusammen, Herr Doktor! Ich muß für mein Kind leben . . . für mein armes . . . Ungeboresenes!“

„Wird es dir nicht zu viel, Liebste, immer um mich zu sein? Du mußt dich doch schonen!“

„Ich bleibe stark, Eva. Ich habe es Hasso versprochen. Nur . . . bitte . . . nicht davon sprechen.“ Sie wandte sich rasch ab, die Stimme wollte nicht mehr gehorchen . . .

„Beate blieb aufrecht in ihrem Leid, nur abends, wenn sie allein war, weinte sie in tiefstem Weh . . . Sie war dankbar, daß ihr die erlösenden Tränen nicht versagt geblieben . . .

Langsam stieg Beate die Treppe hinauf. Sie hielt sich am Geländer fest, das Gehen wurde ihr schon schwer. In ihrem Zimmer trat sie vor Hassos Bild und strich liebend über das kalte Glas, wie es die Mutter bei Heinzens Bild getan. Jetzt konnte sie die Mutter wohl erst ganz verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzüge, zweiteilig, wollhaltig, gewebt, je ein Teil gleich 12 Punkte	24	—	—
Kleidchen, wollhaltig, auch gewirkt oder gestrickt (Winterkleidchen), auch gestrickte Spielanzüge	15	—	—
Häute, auch Kalten- und Strickröcke	—	6	4
Anzüge, zweiteilig, nicht wollhaltig, gewirkt oder gestrickt (Sommeranzüge), je ein Teil ein Teil gleich 6 Punkte	12	—	—
Anzüge, zweiteilig, nicht wollhaltig, gewebt, je ein Teil gleich 6 bzw. 9 Punkte	—	—	12
Kleidchen, nicht wollhaltig, auch gewirkt oder gestrickt (Sommerkleidchen), auch gestrickte Spielanzüge	—	—	7
Spiel- und Luftanzüge, gewebt	—	—	8
Knabenschürzen	—	—	3
Mädchenhäute	—	—	4
Blusen, auch Wäscheblusen	—	—	4
Oberjanker und Janker	—	—	8
Reißchen (Oberkleidung)	—	—	4
Fullover, Strickweifen, mit Kermeln	—	11	6
Fullover, Strickweifen, ohne od. m. Kermeln	—	—	8
Leberziehhöschchen, Trägerhöschchen	—	—	9
Leberziehhöschchen	—	—	6
Mäntel	—	20	17
Gamaschenanzüge	—	—	—
Gamaschenböden	—	—	—
Gestrickte Mützen	—	—	—
Schals	—	—	—
Handschuhe und Häutchen	—	—	—
Demden, auch Polo- und Charmeuliehenden und -jaden, Unterhemden und -jaden	—	—	5
Nachthemden	—	—	7
Schlaftanzüge und Schlaftjüde	—	—	11
Hemdhojen	—	—	6
Kinderjüden, gewirkt oder gestrickt	—	—	—
Schlüpfer und Unterziehhöschchen	—	—	—
Unterkleider, Unterröcke, auch gewirkt oder gestrickt	—	—	6
Reißchen (Unterkleidung), auch gewirkt oder gestrickt; Strumpfhalterhemden	—	—	3
Strümpfe jeder Art	—	—	3
Erdchen jeder Art	—	—	2
Badeanzüge	—	—	5
Trainingsanzüge	—	—	10
Trainingshosen	—	—	5
Trainingsjaden	—	—	5
Tafelentwässer	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne, 100 Gr.	—	—	4-6

Die Kleinkinderkarte hatte bisher nur 70 Punkte. Die neue Kleiderkarte hat 150 Punkte. Wegen ihres Gewichtes und des Stoffverbrauchs sind viele Artikel für das Kleinkind in der Punktbewertung erhöht worden. Diese Erhöhung wird aber durch die starke Vermehrung der Gesamt-Kleiderartenpunkte von 70 auf 150 mehr als ausgeglichen.

Der Säugling

wird bis auf weiteres mit der gleichen Punktzahl und der gleichen Bewertung bedacht, mit der einen Aenderung, daß für das zweigeborene Kind in Zukunft nicht mehr 30, sondern 60 Punkte gegeben werden.

Neben der Reichskleiderkarte läuft noch eine Versorgung mit Arbeits- und Berufskleidung. Berufskleidung wird auf Bezugschein ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte, die Arbeitskleidung (das ist solche Kleidung, die auch außerhalb der Arbeit getragen werden kann) unter Anrechnung von ein Drittel der Reichskleiderartenabzählung abgegeben.

— **Berichtigung zur Reichskleiderkarte für Frauen:** Umflageländer über 1 Quadratmeter groß erfordern in den Bewertungsgruppen 2-4 folgende Punkte: 25, 12, 20.

Britische Flieger in Seenot geraten

Berlin, 26. Aug. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind von den britischen Fliegern, die in der Nacht vom 25. zum 26. August bis nach Rom einfliegen, einige auf dem Rückflug über der Nordsee in Seenot geraten. Es wurden SOS-Rufe gehört. Bei dem starken Westwind, den sie auf ihrem Rückflug gegen sich hatten, ist ihnen wahrscheinlich der Betriebsstoff ausgegangen, so daß sie die britische Küste nicht mehr erreichen konnten.

Räumung der südlichen Dobrußja

Sofia, 26. Aug. Das Ministerpräsidentium gab eine amtliche Verkaufsanzeige heraus, wonach die Einwohner der Departements Callara und Durokor von jetzt an mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, die für die laufenden Arbeiten benötigt werden, ihre Besitztümer räumen können. Die letzte Ernte soll noch vor der Räumung von den Besitzern eingebracht werden.

Die Verkaufsanzeige stellt fest, daß die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen im Geiste gegenseitigen Verständnisses vor sich gingen.

Werde Mitglied der NSB.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 27. August 1940.

— **Keine Herrenhüte für Frauen.** In letzter Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß Frauen Herrenhüte kaufen. Auf Grund einer neuen Mitteilung der Reichsstelle für Kleidung sind die Einzelhändler und Hutgeschäfte angewiesen worden, keine Herrenhüte mehr an und für Frauen zu verkaufen. Durch diese Maßnahme wird u. a. sichergestellt, daß unsere Soldaten, wenn sie aus dem Feld zurückkehren, sich richtig „behüten“ können. Die Männerhüte bleiben also den Herren der Schöpfung vorbehalten, zumal die Damenhutindustrie für eine reiche und uner schöpfbare Auswahlt an „weiblichen“ Kopfbedeckungen sorgt, so daß keine Frau in Verlegenheit zu kommen braucht — auch wenn sie keinen Herrenhut kaufen kann.

— **Wien, die ersten Herbstblumen.** Die Äster beginnt sich jetzt zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betäubenden Duft, mit dem ihre schönere Schwester, die Rose, im Sommer Sinne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schon in ihrer zarten Frische un- farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefen dunklen Violett sind nahezu alle Farben vertreten, und einzelne Spielarten, wie z. B. die Straußfeder-Äster, wirken mit ihren geträufelt gefärbten Blütenblättern ganz ausnehmend schön. Bei der Anspruchslosigkeit der Äster in bezug auf Kultur, die die denkbare Einfachste ist, hat sich diese Blume auch zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Als Schmuckblume erhält sie sich ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Pfri- Salz hineintut und vor jedem Neueinstecken den Stiel etwas abschneidet.

— **Wem gehören die Früchte, die in des Nachbarn Garten fallen?** Es ist uns selbstverständlich, daß unsere Rechtsordnung dem Eigentumsrecht in ganz besonderem Maße ihren Schutz angedeihen läßt. Nur in gewissen Fällen, wo nämlich das Gesetz es vorschreibt, muß der Eigentümer sich Beschränkungen in seinem Eigentum gefallen lassen. So z. B. bei einem Obstbaum, der zwar auf dem eigenen Grund und Boden steht, dessen Zweige aber, und damit auch gegebenenfalls die Früchte, auf das Nachbargrundstück hinüberhängen. Der Baum und die Früchte gehören selbstverständlich dem Eigentümer des Baumes und damit naturgemäß auch die Früchte, die auf das Nachbargrundstück hinüberhängen. Anders ist es aber bei den Früchten, die auf das Nachbargrundstück hinüberfallen. Diese gehören nach § 911 BGB. dem Eigentümer des Grundstücks, auf welches sie gefallen sind. Selbstverständlich darf dieses Hinüberfallen nicht durch Einwirkung auf den Baum gefördert werden. In einem solchen Falle könnte ein Anspruch auf Schadenersatz geltend gemacht werden. Der nachbarliche Grundbesitzer ist aber nicht verpflichtet, das Betreten seines Grundbesitzes durch den Baumstumpf zum Zwecke des Aberntens der Früchte zu gestatten. Letzterer hat lediglich das Recht des Hinüberlangens, wobei ihm der Gebrauch eines Hilfsmittels — beispielsweise eines Pfählers — unbenommen bleibt, um sich in den Besitz der Früchte zu legen. Das Gesetz sieht hinsichtlich der herabgefallenen Früchte jedoch eine Ausnahme vor, und zwar: Ist das Land, auf welches sie gefallen sind, eine öffentliche Straße oder Anlage, so bleiben sie Eigentum desjenigen, dem die fruchtbringende Sache gehört. Diese Früchte dürfen daher nicht von den Passanten der Straße weggenommen werden. Steht der Baum aber auf der gemeinschaftlichen Grenze, so gehören nach § 923 BGB. die Früchte und, wenn der Baum gefällt wird, auch das Holz desselben den Nachbarn zu gleichen Teilen.

— **Erleichterter Verkauf von Sommerhuhwerk.** Nach einem Rundschreiben der Reichsstelle für Lederwirtschaft darf bis zum 30. September über die bisher schon getroffene Regelung hinaus von Schuhhändlerbeständen bestimmtes Schuhwerk ohne Bezugchein an Letztverbraucher abgegeben werden, und zwar u. a. Strahlenhüte für Männer, Frauen und Kinder, deren Oberteil aus Sommerstoffen, auch mit Weststoffgarnituren, hergestellt ist, sofern deren Sohlen aus Gummi, Gummiregenetrot oder Ledersohlenstoffen bestehen, ferner Riemenhüte für Frauen und Kinder, deren Vorderteil überwiegend aus Weststoffriemen oder aus Lederriemen von weniger als 1 Zentimeter Breite hergestellt ist, sofern deren Sohle aus Gummi usw. oder Ledersohlenstoff besteht. Dieses Schuhwerk darf mit der Maßgabe verkauft werden, daß der Käufer bis zum 15. Oktober 1940 die entsprechende Menge von Bestellheften der Gruppe S nachreicht.

— **Kopplungsverbot weiter in Kraft.** Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß Kopplungsgeschäfte jeder Art mit Nahrungs- und Genussmitteln wie bisher streng verboten sind. Erzeuger, Hersteller, Einzelhändler, Versandhändler, Großhändler und Kleinhändler, die verknäppte Ware nur in Verbindung mit reichlich vorhandener Ware abgeben, verstoßen gegen das Kopplungsverbot und machen sich strafbar. Zeitlich und örtlich begrenzte Ausnahmen vom Kopplungsverbot, die nur bei Vorliegen wichtiger volkswirtschaftlicher Gründe eintreten können, hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vorbehalten.

Calw, 27. August. (50 Jahre im Betrieb.) In diesen Tagen konnte Bürodirektor Rudolf Haller in Calw sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei den vereinigten Deckenfabriken begehen. Der Jubilar wurde aus diesem Anlaß von seinen Arbeitskameraden wie von der Betriebsführung herzlich beglückwünscht. Die letztere belohnte die Arbeitstreue des Jubilars durch Ueberreichte einer goldenen Uhr und eines Geldgeschenks.

Stuttgart. (Angefahren.) In der Holzstraße wurde am Samstagabend ein 49 Jahre alter Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren. Mit einer Kopfverletzung mußte er in ein Krankenhaus verbracht werden.

Goldene Hochzeit. Der frühere Staatspräsident Dr. Johannes von Hieber konnte mit seiner Gemahlin Mathilde geb. Schmid das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide Ehegatten sind körperlich noch rüstig. Dr. von Hieber steht im 78. Lebensjahr.

Göppingen. (Sechzigjähriger Eheband.) Am 25. Aug. feierten die Eheleute Philipp und Auguste Haug ihre Diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist 85, die Jubilarin 87 Jahre alt. Frau Haug, eine geborene Glauner, befißt das Goldene Kreuzkreuz.

Kolbingen, Kr. Tuttlingen. (Fischer Käuber.) Vom Wald kommend, macht in Kolbingen ein Fuchs täglich seine Raubzüge. Innerhalb kurzer Zeit gelang es ihm, in einem Hof etwa 20 wertvolle Hühner zu erwürgen und fortzuschleppen. Im Schutze der Getreidefelder schleicht er sich bis auf wenige Meter an die Häuser heran, erwürgt immer zwei bis drei seiner Opfer und sucht mit seiner Beute in gewaltigen Schritten das Weite. Als ein weiterer Schädling macht sich ein Dachs in den Getreidefeldern unliebsam bemerkbar.

Tuttlingen. (Der älteste Einwohner gestorben.) Der älteste Einwohner der Gemeinde, Altkrieger a. D. Elias Kaiser, ist dieser Tage im Alter von 87 Jahren gestorben.

Ulm. (Tödl. Überfahren.) An der Kreuzung Reichstraße-Hindenburgring sprang am Freitag nachmittags ein 11jähriger Junge geradewegs in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens. Er wurde überfahren und erlitt tödliche Verletzungen.

Hippelsweiler, Kr. Sigmaringen. (Sturz vom Fahrrad.) Landwirt Josef Schmid stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß er sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dehringen. (Vom Bliß erschlagen.) In Biffeld wurde Adlerwirtsbauer Wilhelm Bauer bei Arbeiten auf dem Feld von einem Gewitter überfallen. Als er im Begriff war, mit seinem Kuhgeschwanz den Heimweg anzutreten, schlug ein Blitzstrahl in das Gewässchen ein und tötete den Mann und seine Tiere auf der Stelle.

Bad Rappenau. (Die richtige Größe.) Im benachbarten Zimmerhof befand sich unter der Ernte des Landwirts Kades eine Kartoffel mit dem stattlichen Gewicht von 1050 Gramm.

Wahr. (Tödl. Verunglückt.) Polizeihauptwachmeister Ernst Beiser ist erst 36jährig an den Folgen eines Unfalls gestorben.

Kürzell (b. Lahr). (Zwillingsbrüder 85 Jahre alt.) Das Zwillingenbrüderpaar Augustin und Markus Krumm feierte bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag.

1 159 738 RM. für das DRK.

Stuttgart, 26. Aug. Die letzte Reichsstraßenanleihe für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte wieder einen einseitigen Beweis für die Opferfreudigkeit der schwäbischen Bevölkerung. Es wurden in unserem Gau 1,5 Millionen Abzeichen verkauft und 1 159 738,75 RM. gesammelt. Das dieses Ergebnis besonders schön ist, beweisen die rund 300 000 RM., die gegenüber der ersten Reichsstraßenanleihe des Kriegshilfswertes mehr eingegangen sind.

Durch Fliegeralarm wieder sehend

Die unangenehme Störung der Nachtruhe durch Fliegeralarm wurde für einen Einwohner in der Nähe von Hannover zu einem großen Glück. Seit vielen Jahren war der Mann völlig blind. Als nun in einer der letzten Nächte die Sirenen ertönten und die Flak zu schießen begann, da trieb ihn seine Frau an, sich so schnell wie möglich anzukleiden. Dabei stürzte der Blinde, und schlug mit dem Hinterkopf bestig auf die Bettkante, wovon er eine große Beule erhielt. Am anderen Morgen aber stellt er mit Freuden fest, daß er auf dem Auge, das der Aufschlagstelle am Hinterkopf gegenüber lag, wieder sehend geworden war. Er ging in die Küche und sagte zu seiner Frau: „Ich glaube, du hast eine blaue Schürze um“, und das stimmte wirklich. Die Freude in der Familie war natürlich groß. Interessant ist es, daß das andere Auge von dem Schlag nicht berührt wurde.

Ein Schädling:

Sperlingschwärme richten in Getreidegegenden jährlich bis zu 5 Millionen RM. Schäden an. Hierzu kommen noch die Schäden, die sie an Saat, Gemüsegärten, Blüten und durch das Vertreiben von Vögeln aus ihren Niststätten anrichten. Der Spatz ist also ein Schädling, der heute durch Spangefallen und andere Mittel bekämpft werden muß.

Gestorben

Altdorf: Anna Maria Bühler geb. Kalmbach, 63 Jahre alt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Allensteig. Vertr.: Ludwig Lauk, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Allensteig. — Inzert Preistafel 3 gültig.

Imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen. 1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

PHOTO-ALBEN
in schöner Auswahl und in allen Preislagen in der
BUCHHANDLUNG LAUK, ALTENSTEIG

Kaufe laufend
Vilze
Eingetroffen schöne
Trauben
bei Jörgler, Altensteig

3 Röhren-
Radio-Gerät
220 Volt Gleichstrom
billig zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Ihre Drucksachen gehen zu Ende
dieses, was noch lagert, ist veraltet und wird neu zu ergänzen sein. Bei Bedarf wenden Sie sich an die
Buchdruckerei Lauk, Altensteig
die sich zur Anfertigung aller Drucksachen von der einfachsten Postkarte bis zum mehrfarbigen, umfangreichen Katalog bestens empfiehlt